№ 124. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 20. Oktober 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Dieselben werden behufs der Feststellung der Gesamtzahl der neu zu beschaffenden Quittungskarten beauftragt, binnen 10 Tagen hierher zu berichten:

1. Wie groß die Anzahl der vorhandenen unverwendeten Quittungskarten ist,
2. welches der Bedarf der Ortsbehörden an Quittungskarten,
   a) bis 31. Dezember d. Js.,
   b) im Jahre 1893,

voraussichtlich sein wird.

Calw, den 18. Oktober 1892.

K. Oberamt.
Lang.

Tages-Neuigkeiten.

Schloß Friedrichshafen, 18. Okt., 9 Uhr vormittags. Bulletin: Ihre Majestät die Königin-Witwe haben gestern unter Tags ziemlich viel geschlafen, die vergangene Nacht dagegen war unruhig. Der Zustand ist im ganzen befriedigend.

Dr. Stiegele.

Stuttgart. Die leidige Unsitte, Feuer mit Spiritus schnell anzufachen, hat gestern wieder einmal Unglück in eine hiesige Familie gebracht. Ein Dienstmädchen mit einem kleinen Kind auf dem Arme, goß, um dem Kinde sein Essen rasch zu wärmen, Spiritus ins Feuer; dabei fingen die Kleider der Unvorsichtigen Feuer und sie erlitt so erhebliche Brandwunden, daß sie ins Katharinenhospital verbracht werden mußte. Auch das kleine Kind ist durch das Feuer beschädigt worden.

— Nach einem im „Staatsanz." enthaltenen Steckbrief ist der 39 Jahre alte Fuhrmann und Bauer Johann Schempp von Langenau der kürzlich berichteten Ermordung des Kunstmüllers Gerson Herz in Billigheim (Baden) dringend verdächtig. Schempp hat am 16. d. mittags Langenau verlassen, angeblich um ins Bayerische zu gehen. Auf der Nase soll er eine kratzartige Verletzung und auf der Lippe eine Narbe haben. Vermutlich habe er noch mehrere Verletzungen, die aus seinem Kampf mit dem Ermordeten herrührten. Als mitverdächtig ist die Schwester Schempps, die früher bei Herz im Dienst war, in Langenau verhaftet und an das Amtsgericht Mosbach abgeliefert worden. Sie soll am Arm eine Bißwunde haben, die sie von einem Pferd erhalten haben will. — Zu derselben Mordsache meldet die „Neue Bad. Landesztg.": „Unter dem Verdacht, den Mord an dem Fabrikanten Herz bei Billigheim ausgeführt zu haben, wurden dessen Frau und Buchhalter verhaftet." Wie inzwischen dem „Schwäb. Merk." aus Ulm gemeldet wird, hat sich Schempp heute nacht in einem Wäldchen bei Langenau erhängt. Die Schwester hat die Beteiligung an dem Morde eingestanden. Die Verhaftung der Frau Herz und des Buchhalters wurde durch das Geständnis der Schempp veranlaßt. Es ergiebt sich, daß Frau Herz, ihres Mannes überdrüssig, ihr früheres Dienstmädchen, deren Schweigen zu erkaufen sie schon früher Grund gehabt hatte, samt deren Bruder zur Ermordung ihres Mannes gedungen hat.

Tübingen. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends zwischen 7 und 8 Uhr, wurde zu Glems OA. Urach die Christiane Fauth auf ihrer Haustaffel, während sie in das Haus einzutreten im Begriff stand, von unbekannter Hand hinterrücks niedergeschlagen. Sie konnte sich noch in ihre Wohnung schleppen, brach jedoch dort bewußtlos zusammen und verstarb in der Nacht, ohne wieder zu sich gekommen zu sein. Ein starker, 2 Meter langer Prügel wurde am Ort der That aufgefunden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich zuerst auf den 18 Jahre alten Johann Jakob Fauser von Glems, weil dieser die Fauth schon mit Totschlag bedroht hatte und an seiner Juppe verdächtige Blutspuren gefunden wurden. Nachdem er einige Tage verhaftet war, meldete sich der Sohn der Getöteten mit dem Geständnis, daß er seine Mutter erschlagen habe im Zorn über deren Trunk- und Händelsucht. Die Mutter habe noch in der Woche vor ihrem Tod seinem Vater heimlich Aepfel beseitigt, um den Erlös dafür zu vertrinken, und als ihm dies sein Vater in der Traubenwirtschaft am 9. Oktober nachmittags mit der Aufforderung erzählt habe, die Mutter wegzuschaffen, habe er die Wirtschaft verlassen, um seiner Mutter den Kopf zu verschlagen. Er habe das Haus verschlossen gefunden; als er aber kurze Zeit gewartet habe, sei die Mutter gekommen, und nun habe er mit dem rasch ergriffenen Prügel ihr einen Schlag auf den Kopf versetzt. Sohn und Vater Fauth sind verhaftet.

Rottenburg, 16. Okt. Heute Nacht kurz vor 10 Uhr ertönten wieder die Feuersignale. Es brannte bei den sog. „Unterwässern", in einem eng gebauten Viertel. Ein dreistockiges, von fünf, zum Teil armen Familien bewohntes Haus brannte mit seinen Vorräten nieder. Ohne unsere Wasserleitung wären in dem eng gebauten Teile noch mehrere Häuser

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

XXVIII. Kapitel.

„Frau Orme — Ihr Bett ist unberührt — Sie haben gar nicht geschlafen — fühlen Sie sich krank oder fehlt Ihnen sonst etwas?"

„Nichts, Anna — ich war nur aufgeregt. Sind Briefe angekommen?"

„Ja — deshalb störte ich Sie so früh — sehen Sie nur ein dickes Packet aus Amerika."

„Geben Sie her," rief Frau Orme hastig, und während Frau Walter sich geräuschlos zurückzog, erbrach die Künstlerin das von Herrn Palma an sie gerichtete Schreiben.

Plötzlich brach es wie ein schluchzender Schrei von den Lippen der Lesenden und in die Kniee sinkend, rief Frau Orme inbrünstig:

„Allmächtiger Gott, ich danke Dir — endlich — endlich ein Lichtstrahl!"

Herr Palma schrieb, nach jahrelangem, fruchtlosem Suchen sei es ihm endlich gelungen, Peter Patterson ausfindig zu machen und ein volles Geständnis von dem Manne zu erzwingen. Patterson habe ein von Zeugen beglaubigtes Dokument ausgestellt, in welchem er erklärte, die schändlichen Anklagen gegen Robert Douglas' Gattin auf Veranlassung des Generals Douglas, welcher ihn für seine Aussagen bezahlte, ausgesprochen zu haben und beinahe zugleich mit dieser Enthüllung, welche Frau Orme's Charakter in so glänzender Weise rechtfertigte, war der verlassenen Gattin ein zweiter mächtiger Bundesgenosse erstanden. Gilbert Andre, der Studiengenosse des jungen Douglas, welcher lange Jahre verschollen gewesen, war plötzlich in Washington aufgetaucht; Andre hatte seiner Zeit der Trauung seines Freundes mit Minnie Merle als Zeuge beigewohnt und war auf Herrn Palma's Aufforderung sofort bereit gewesen, die betreffenden eidlichen Erklärungen abzugeben.

Außer der sehr ausführlichen Mitteilung des Advokaten fand sich in dem Packet auch ein Schreiben Patterson's.

„Regina sieht Dir nicht ähnlich, Minnie," schrieb Patterson, „und das gereicht ihr bei mir zum Vorteil, denn Dich hasse ich wie die Sünde! Du hast mein Leben zerstört und mich elend gemacht, indem Du meine Liebe von Dir wiesest, um Dich an den Schurken, der Dich verraten hat, wegzuwerfen; als Regina mich mit ihren großen Augen ansah und ruhig sagte, wenn sie von Dir höre, ich sei ihr Vater, werde sie mir gegenüber voll und ganz ihre Pflicht thun, da wußte ich, daß man sich auf ihr Wort verlassen könne und sie that mir leid. Ich erweise ihr freilich einen sehr zweifelhaften Gefallen, indem ich bestätige, daß sie die Enkelin des Generals, eines verlogenen, intriganten alten Sünders ist, aber schließlich hat sie doch ein Recht auf den Namen Douglas und das soll ihr werden! Daß mein Bekenntnis auch Dir zu gute kommt, stört mich freilich, aber ich muß es geschehen lassen, will ich nicht das arme Kind schädigen. Bei Regina magst Du Dich bedanken, nicht bei mir, denn wir Beide haben nichts mehr mit einander zu schaffen."

Als Frau Walter nach etwa einer Stunde ins Zimmer trat, lag Frau Orme noch immer auf den Knieen und schluchzte bitterlich:

„Was ist denn geschehen?" fragte die alte Dame bestürzt, „enthielten die Briefe keine guten Nachrichten?"

„O doch — die besten, die ich je erhalten — ich werde mein Kind bald sehen und meine schwere Aufgabe in aller Kürze gelöst haben. — Jetzt bitte ich Sie, Herrn Walter zu rufen — ich habe mit ihm zu sprechen."

Während die alte Dame sich hastig entfernte, schrieb Frau Orme ein kurzes Billet an den General, in welchem sie ihm mitteilte, ihr Impresario habe ihr soeben geschrieben und sie gebeten, schleunigst nach Paris zu kommen, da die Einstudierung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ein Raub der Flammen geworden. Ob Fahrlässigkeit oder Brandstiftung die Ursache ist, wird die alsbald eingeleitete Untersuchung lehren. Auffallend ist, daß fast alle Brandfälle an einem Sonntag ausbrechen.

Marbach, 16. Oktbr. Eine wohlgelungene Obstausstellung veranstaltete dieser Tage der Bezirks-Obst- und Gartenbauverein. Der Verein zählt 100 Mitglieder. In der Ausstellung waren 90 Aepfel- und 51 Birnensorten — Tafel- und Wirtschaftsobst — auf 317 Tellern durch 16 Aussteller vertreten. Baumschulbesitzer Koch stellte allein 73 Sorten, Stadtschultheiß Haffner 60, Gerbermeister Ernst 73 Sorten aus.

Heilbronn, 17. Okt. Während der gestrigen Abendvorstellung des Illusionisten Merelli Theatersaal ertönte plötzlich der Ruf „Feuer", und alles stürzte den Ausgängen zu. Merelli, sowie andere Herren, welche sich sofort überzeugt hatten, daß von Feuer keine Rede war, beruhigten das Publikum, so daß das Gedränge zu den Ausgängen, welches leicht hätte verhängnisvoll werden können, schwächer wurde. Die Vorstellung nahm hierauf ihren Fortgang. Wie sich alsbald herausstellte, hat ein unbekannter Bursche den Ruf ausgestoßen und dann das Weite gesucht, was um so leichter gelang, als kein einziger Schutzmann zu der Vorstellung beordert war.

Geislingen, 16. Okt. Gestern wurde der seit etwa 3 Jahren vermißte und, wie berichtet, am letzten Montag bei Eybach als Skelett aufgefundene und als solcher agnoscierte Amtrichter Möller von Hechingen auf dem Kirchhof in Eybach beigesetzt.

Tuttlingen, 19. Oktbr. Heute früh fand man in der Hauptstraße ein 19jähriges Dienstmädchen vor dem Hause, in dem sie bedienstet ist, tot mit zertrümmertem Schädel auf dem Pflaster liegen; sie ist 3 Stock hoch herabgestürzt, der Tod muß sofort eingetreten sein. Die Verunglückte war als Nachtwandlerin bekannt und ist vermutlich im somnambulen Zustande von ihrer Schlafkammer auf das vom Regen schlüpfrige Dach gestiegen.

Saulgau, 16. Okt. Gestern Abend 8 Uhr erhob sich in unmittelbarer Nähe der Stadt am westlichen Himmel weithin leuchtender Feuerschein. Es brannte die 2½ Kilometer von hier gelegene Scheuer des Knoll zur Eselsmühle; die Flammen verzehrten den reichen Vorrat an Getreide, Futter, Maschinen u. s. w. Menschen und Vieh konnten sämtlich gerettet werden; bei der vollständigen Windstille war keine Gefahr für weitere Verbreitung des Feuers zu fürchten. Ueber die Entstehung ist noch nichts bekannt.

— Dem „Pforzh. Beob." berichtet man von Bruchsal, 17. Okt.: Ein heuriger Rekrut, dem das Soldatenleben keine besondere Lust und Freude zu bereiten scheint, sprang oberhalb der Stadt in den Saalbach. Nachdem er herzhaft abgekühlt war, was gegenwärtig leicht zu haben ist, schaffte er sich mit eigener Kraft wieder ans Land. Wahrscheinlich hat das Leben nun wieder mehr Reiz für ihn.

München, 17. Okt. Ein gräßliches Unglück trug sich in dem zu elektrischen Beleuchtungszwecken dienenden Maschinenraum eines hiesigen Hotels zu; der Monteur wollte die Selbstzähler zwischen Schwungrad und Maschine nachsehen und wurde dabei von einem rotierenden Hebel an den Kleidern erfaßt, so daß ihm Kopf und Arm buchstäblich vom Leibe gerissen wurde. — Angesichts der großen Viehverluste, welche infolge der Maul- und Klauenseuche die Bauern Oberbayerns erlitten haben, plaidieren heute die „M. N. N." für Einführung freiwilliger Versicherungen auf Gegenseitigkeit für alle Viehverluste Seitens einzelner Gemeinden und Kreise, wie solche in Baden seit Jahren schon bestehen und sich bestens bewährt haben. Nur die Selbsthilfe könne auf diesem Gebiete eingreifen.

Nürnberg, 17. Okt. Vor der Strafkammer stand dieser Tage der Braumeister der Denk'schen Brauerei Georg Wagner wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz. Obwohl der Angeklagte wußte, daß bei Fertigung eines Sud Bieres im Winter 1889/90 der Kadaver einer Katze oder eines Hundes mitgesotten wurde, hatte er doch das betreffende Bier auf Lager gebracht, mit anderem Bier verschnitten und verkaufen lassen. Den Braugehilfen, die aus der Pfanne die Knochen und Hautfetzen entfernten, gebot er strenge, von dem Vorfall nichts zu verraten. Doch kam die Sache später auf, das hiesige Landgericht lehnte es jedoch ab, strafrechtlich vorzugehen. Es bedurfte eines Beschlusses des obersten Landgerichts in München, um die Sache zur Verhandlung zu bringen. Die Braugehilfen sagten aus, der Kadaver habe einen üblen Geruch verbreitet und sie hätten vor Ekel nicht weiter arbeiten können. Medizinalrat Dr. Merkel bezeichnete das Bier nur für den als verdorben, der von der Sache Kenntnis habe; nur in diesem Falle könne es durch Erregung von Ekel gesundheitschädlich wirken. Die Biertrinker hätten öfters das Vergnügen, Bier zu trinken, in welchem solche Sachen abgekocht seien. Dr. Prior, Vorstand der Versuchsstation der bayerischen Brauereien, sprach sich im ähnlichen Sinne aus; es sei keine Seltenheit, das beim Bierbrauen Ratten ꝛc., die in den Brauereien ja massenhaft vorhanden seien, in die Pfanne kämen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Scheuppert, meinte, nach den bayerischen Gesetzen dürfe zur Bereitung von Bier nur Wasser, Hopfen und Malz genommen werden und nach reichsgerichtlicher Rechtsprechung seien die Nahrungsmittel als gefälscht zu betrachten, wenn der normale Zustand verändert sei und dadurch Ekel erregt werde. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu 300 *M* ev. 30 Tage Gefängnis zu verurteilen. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da das Gericht sich nicht überzeugen konnte, daß das fragliche Bier als verdorben zu bezeichnen sei.

Aus Ohligs (Rheinpr.), 15. Okt., wird der Barm. Ztg. geschrieben: Vor einigen Tagen lenkte hier die allgemeine Aufmerksamkeit ein auf Urlaub befindlicher Soldat auf sich. Er ist der größte Soldat der ganzen Reichsarmee, rechter Flügelmann beim 1. Garderegiment z. F. Der Riese, Pritzschau, ist zu Urdenbach geboren und konnte seinerzeit bei der Musterung in Düsseldorf nicht unter das Maß gebracht werden; seine Länge beträgt 2,06 Meter. Unser Landsmann wurde kürzlich mit dem kleinsten Soldaten der Reichsarmee, dem deutschen Kronprinzen, auf einem Bilde photographiert. Eins dieser Bilder bekam Pritzschau zum Andenken geschenkt.

Düsseldorf, 14. Okt. Folgende drollige Anekdote erzählt sich die „Düsseldorfer Ztg.": „Eine den sogenannten „besseren" Ständen angehörige Dame hat dieser Tage anläßlich ihres Geburtstages ihre Bekannten zu einem Diner eingeladen. Beim Beginn desselben stellte sich heraus, daß zufällig nur dreizehn Personen anwesend waren. Die Gastgeberin erklärte, unter solchen Umständen sich keinesfalls zur Tafel setzen zu wollen, weshalb einer der eingeladenen Herren ohne weiteres einen Dienstmann von der Straße holte. Die solcher Gestalt vervollständigte Tafelrunde setzte sich dann zu dem Festmahl nieder und ergötzte sich außer an den aufgetragenen Speisen namentlich an dem Pflichteifer des Dienstmannes, der sich nichts weniger als verlegen zeigte. Nach aufgehobener Tafel richtete der Herr, welcher den Dienstmann herbeigeholt, an den letzteren Scherzes halber die Frage: „Was bekommen Sie?" Unser Dienstmann erwiderte darauf in vollem Ernst: „Mer hadde sibbe Gäng; för der Gang krieg ech fünf Grosche, dat is zusamme drei Mark on fofzig Pfennig!" Ob dieser verblüffenden Antwort soll mit Ausnahme des Herrn, welcher den Dienstmann bestellt hatte, die Festgesellschaft in stürmische Heiterkeit versetzt worden sein.

— Amtlicher Cholerabericht. Am 14. Oktbr. wurden gemeldet: in Hamburg 24 Erkrankungen, 6 Todesfälle; in Altona 3 Erkrankungen, 1 Todesfall; im Großherzogtum Baden in Leopoldshafen 1 Todesfall; in Mecklenburg-Schwerin zu Boizenburg 1 Erkrankung.

Hamburg, 17. Okt. Der Kaiser überwies dem Senat 50,000 *M* für die Notleidendenden Hamburgs. Bis zum 15. Oktober wurden in Hamburg insgesamt 17,962 Cholera-Erkrankungen und 7598 Todesfälle gemeldet.

Berlin, 18. Okt. Heute vormittag um 10 Uhr fand im königlichen Schlosse in Gegenwart des Kaisers die Nagelung und Weihe der neuen Fahne des 2. Bataillons des Infanterieregiments Goeben (2. rhein. Nr. 28) statt. Außer dem kaiserlichen Hauptquartier und einer Abordnung des Regiments mit Oberst Bilfinger an der Spitze nahmen der Reichskanzler Graf Capridi, der Gouverneur, Generaloberst v. Pape teil. Nach der Nagelung im

---

ihres Dramas Dolorosa ihre Gegenwart erheische. Sie habe inzwischen seinen, des Generals Wunsch, daß sie nach der Trauung die Bühne nicht wieder betreten möge, nochmals in Erwägung gezogen und müsse demselben Berechtigung zugestehen. So schlage sie ihm denn vor, die Hochzeit aufzuschieben, bis „Dolorosa" in Scene gegangen sei, leider könne sie ihn vorher nicht mehr sehen, doch bitte sie ihn, ihr regelmäßig zu schreiben und füge sie zu diesem Behufe ihre Adresse in Paris bei. Der Schluß ihres Briefes lautete:

„Auf Wiedersehen in Paris nach der Aufführung von „Dolorosa"; heute zeichne ich nochmals Ihre Olivia Orme, in nicht zu ferner Zeit indeß werde ich, so Gott will, zeichnen als „Olivia Douglas." —

Herr Walter erschien jetzt; Frau Orme siegelte ihren Brief zu und sagte dann.

„Herr Walter — es sind Umstände eingetreten, welche eine sofortige Abreise nach Paris nötig machen. Glücklicherweise ist heute Dienstag, an welchem Tage stets ein Dampfer nach Marseille fährt; bitte treffen Sie Ihre Vorkehrungen und sorgen Sie auch dafür, daß Niemand erfährt, welche Route wir verfolgen. Um unliebsame Erörterungen zu vermeiden, werde ich nachher nach Torre del Greco fahren und von dort aus heute Nachmittag an Bord gehen — bitte besorgen Sie mir sofort einen geschlossenen Wagen. Ordnen Sie die Hotelrechnung und lassen Sie unser Gepäck erst im letzten Augenblick an Bord schaffen — wenn ich nicht irre, geht der Dampfer um drei Uhr ab. Sollte der General Douglas vorsprechen, so lassen Sie ihm durch den Diener diesen Brief zustellen und ihm ausrichten, ich habe eine Spazierfahrt durch die Straßen Neapels unternommen." — — — — — —

Als Frau Orme an Bord ging, überreichte Herr Walter ihr ein Billet, welches General Douglas gesandt hatte; er schrieb ihr, er sei plötzlich von seinem alten Feind, der Gicht, heimgesucht worden und müsse das Bett hüten.

Wie Herr Walter berichtete, hatte er dem Boten, welcher das Billet gebracht, die für den General bestimmte Mitteilung mitgegeben und Frau Orme nickte befriedigt. Während der Dampfer die blauen Fluten teilte, stand die Künstlerin auf dem Verdeck und blickte hinaus auf den sonnenbestrahlten Gipfel des Vesuv und die langsam verschwindenden paradiesischen Eilande Ischia und Procida — fuhr sie endlich dem Glücke entgegen?

XXIX. Kapitel.

An einem stürmischen Märzmorgen saßen Regina und Olga in der Bibliothek, und während die Erstere einen Aufsatz ins Reine schrieb, blätterte Olga in den Statuten einer frommen Schwesterschaft; sie hatte den Entschluß gefaßt, einer solchen als Krankenpflegerin beizutreten.

Regina war seit Percy Lindsay's Tode sehr ernst und schweigsam geworden, wenn sie auch Gott dankte, daß er im Glauben an sie, die er als seine Braut betrachtete, hatte sterben dürfen. Frau Lindsay hatte sich dauernd in San Franzisco niedergelassen; ihre dort lebende Schwester war die einzige Verwandte, die sie noch besaß, und das Grab ihres Sohnes machte ihr die fremde Stätte zur Heimat.

Herr Palma und seine Mündel sahen sich jetzt nur noch bei den Mahlzeiten und Regina meinte zu bemerken, daß der Hausherr das Alleinsein mit ihr ebenso ängstlich vermied, als es ihrerseits geschah. Durch Frau Palma hörte Regina, daß Frau Carew wieder in der Stadt sei und dieser Umstand ließ das junge Mädchen den Schluß ziehen, daß die Verlobung zwischen ihrem Vormund und seiner schönen Klientin beschlossene Sache sei.

„Regina," sagte Olga plötzlich, indem sie das Heft, in welchem sie geblättert hatte, schloß, „weißt Du, daß ich heute einen Schritt vorwärts gekommen bin?"

„Inwiefern?" fragte Regina, die Feder niederlegend und sich neben Olga auf den Diwan setzend.

„Elliot hat mir zugestanden, nach Europa zu reisen und die verschiedensten Anstalten, welche sowohl in Deutschland, wie in Frankreich und England bestehen, zu besuchen."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rittersaale folgte im Kapitelsaale unter Assistenz des kathol. Garnisonspfarrers Theinert die Weihe. Militäroberpfarrer Frommel sprach über Sprüche Salomonis 17, 6, gab eine Geschichte des Regiments und gedachte des Kaisers Friedrich, dessen Lauf auch durch Kampf zum Sieg, durch Krieg zur Krone gegangen sei; er weihte sodann die Fahne pro gloria et patria.

— Der Kaiser hat sich zu den Herren seiner Umgebung im höchsten Grade befriedigt über den Verlauf seines Aufenthalts in Schönbrunn ausgesprochen. Er hatte reiche Gelegenheit zu vertrautestem Zusammensein mit Kaiser Franz Joseph; auch der mutmaßliche Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand unterstützte in der liebenswürdigsten und gewinnendsten Weise seinen kaiserlichen Oheim, dem deutschen Freunde den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen; insbesondere erwies er ihm die Honneurs der Jagd in den Donau-Auen, an der nur ein der Zahl nach beschränkter Kreis von Gästen, darunter auch auf Wunsch des Kaisers Wilhelm der deutsche Botschafter Prinz Reuß, teilnahm. Die Wiener Bevölkerung begrüßte den Kaiser auf seinen manigfachen Besuchsfahrten in der schönen Donaustadt aufs herzlichste. Kaiserin Elisabet ließ ihr lebhaftes Bedauern aussprechen, infolge ihres leidenden Zustandes den kaiserlichen Gast nicht persönlich begrüßen zu können, und Kaiser Wilhelm hat ihr noch von Potsdam aus nach Gödöllö eine überaus herzliche Depesche gesandt; jedenfalls konnte der ganze Verlauf des dreitägigen Besuches überhaupt nicht freundschaftlicher und familiärer sein.

Pest, 17. Okt. Von Samstag abend 6 Uhr bis Sonntag 6 Uhr sind 23 Erkrankungen an Cholera und 10 Todesfälle konstatiert, 20 Personen wurden geheilt entlassen.

Vermischtes.

— Fürst Bismarck kann in diesem Jahre ein seltenes Jubiläum feiern, das sich auf die Verleihung seines ersten Ordens bezieht. Es sind in kurzer Zeit 50 Jahre verflossen, seit der damalige Sekondelieutenant im 1. Bataillon (Stargard) 9. Landwehrregiments von Bismarck seinen ersten Orden, die Rettungsmedaille am Bande, erhielt, die viele Jahre die einzige war, die seine Brust zierte, und die der Fürst noch heute neben den Sternen der höchsten Orden trägt. Es war im Sommer 1842, als Bismarck bei der Stargarder Landwehr-Ulanen-Eskadron bei Lippehne in der Neumark als Offizier zur Uebung eingezogen war. Er stand eines Nachmittags mit anderen Offizieren auf der Brücke, die über den See führt, als sein Reitknecht Hildebrandt, der Sohn eines Gutsförsters, das Pferd zum Schwemmen in den See ritt. Es war dicht bei der Brücke. Plötzlich verlor das Pferd den Grund und der ängstliche Reiter fiel herunter und verschwand im Wasser. Entsetzt schrieen die Zuschauer auf, Bismarck aber schnallte sofort den Säbel ab, warf die Uniform von sich und stürzte sich kopfüber in den See. Er packte auch gleich seinen Diener; dieser aber hielt ihn in seiner Todesangst derart umklammert, daß er am Schwimmen gehindert war. Bismarck, voll Mut und Besonnenheit, tauchte mit dem Verunglückten unter, machte sich auf dem Grunde von ihm los und zum Jubel aller Zuschauer, welche Herrn und Diener für verloren hielten, tauchte er mit ihm empor und brachte ihn, anscheinend leblos, ans Ufer, wo Hildebrandt später wieder zu sich kam. Die Einwohner von Lippehne, die Zeugen dieser That gewesen, jubelten dem braven Offizier zu, der sein Leben so mutvoll in die Schanze geschlagen hatte, und der Superintendent des Ortes ging ihm im Ornat entgegen, um ihm Glück und Segen zu wünschen.

— Ueber interessante Versuche mit Aluminium-Hufbeschlägen weiß die Kreuzz. nach der Revue d'Artillerie zu berichten. Nach dieser militärischen Fachzeitschrift haben beim finnländischen Dragonerregiment Versuche mit Aluminiumhufbeschlägen stattgefunden, die einen bemerkenswerten Beitrag bezüglich der Uebertragung des Aluminiums auf militärische Verhältnisse bilden. Jedes Pferd erhielt zwei Beschläge aus dem neuen Metall und zwei aus Eisen, und es wurden dann Dauermärsche auf steinigen Wegen veranstaltet. Hiebei zeigte es sich, daß die Aluminiumbeschläge ebenso gut widerstanden hatten, als die eisernen. Sie sind zwar teurer, dafür aber bedeutend leichter. Auch lassen sich die abgenutzten einschmelzen und von neuem verwerten, was bei den eisernen Hufeisen nicht der Fall ist. Dem wäre noch beizufügen, daß das Gleiche von den Aluminiumbooten gilt. Der Werft von Escher, Wyß u. Cie. in Zürich verdanken wir bereits drei derartige Fahrzeuge, von denen ein größeres (14 Meter Länge) für Paris bestimmt ist. Diesen Anlaß benutzte die Zeitschrift Le Yacht, um auf die Vorzüge des neuen Metalls als Baustoff für Yachten, Schiffsboote, Rettungsboote u. s. w. hinzuweisen. Der Schiffskörper solcher Fahrzeuge sei um $^{3}/_{5}$ leichter als derjenige von Eisen- oder Holzfahrzeugen. Daraus folge, daß sie bei gleichem Kraftaufwande eine höhere Geschwindigkeit entwickeln. Die Mehrkosten des Aluminiums aber, dem bisherigen Baustoffe gegenüber, werden dadurch aufgewogen, daß die Fahrzeuge eines Anstriches nicht bedürfen, und daß man, wenn sie unbrauchbar geworden sind, das Metall vorteilhaft wieder verkaufen kann. Selbstverständlich kann es sich nur um kleinere Boote handeln. Zum Bau großer Schiffe eignet sich das Aluminium wegen seiner geringen Festigkeit nicht.

— Das Einschrumpfen der Aepfel ist so häßlich, wie die Falten im Gesicht sind; es macht alt und unansehnlich, wenn auch der Geschmack nichts dadurch verliert, aber die Jugend ist dahin. Nur volle und runde Aepfel zieren die Schaufenster und Tische, nur solche kann man eigentlich Jemandem anbieten und dieselben haben ihren vollen Wert. Doch ist es gar nicht schwer, Aepfel in Frische und Schönheit zu erhalten; es handelt sich einfach darum, dieselben von der Luft so viel wie möglich abzuschließen, da diese es ist, welche den Wassergehalt nach und nach in sich ein- und aus der Frucht herauszieht. Dieses Conservieren geschieht am besten dadurch, daß man die Aepfel oder Birnen in gut verschließbare Fässer, Kisten oder dergleichen packt und die Zwischenräume mit trockenem Sande ausfüllt; doch ist es nötig, diese Gefässe an trocknen Orten aufzubewahren.

Wer zu Hämorrhoidalleiden neigt oder daran laboriert, sorge sich stets durch Anwendung der in den Apotheken à Schachtel ℳ 1. — erhältlichen **echten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen für eine geregelte Verdauung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

Reisig-Verkauf

am Montag, den 24. Okt., im Staatswald Lindenrain, Hirschloch, Glattsteige, Brühlberg, Felsenweg:

60 Flächenlose gehauenes Nadelholzreisig (viele Stänglen) geschätzt zu 18,000 Wellen.

Zusammenkunft für Lindenrain: zum Vorzeigen 9 Uhr, zum Verkauf 10 Uhr, am Kastanienbaum; für Glattsteige: zum Vorzeigen $^{1}/_{2}$11 Uhr, zum Verkauf $^{1}/_{2}$12 Uhr oben auf der Glattsteige.

Revier Hofstett.

Eichen-Stamm- und Nadelholz-Brennholz-Verkauf

(wiederholt)

am Montag, den 24. Oktober, mittags 11 Uhr, in der Rehmühle aus II. Bergwald 4: Tropfen, 12: Hühnerbach, 15: oberer Stutzberg, 52: Fautzberg, 71: Probsthalde und Scheidholz der Hut Rehmühle,

zusammen 18 Eichen mit 8 Fm., 6 Rm. Nadelholzscheiter, 8 Rm. dto. Prügel, 72 dto. Anbruch, sowie 3 Lose Reinigungsmaterial (Reisach), darunter Floßwieden.

Teinach.

Haus-Verkauf.

In dem durch Beschluß des Vollstreckungsgerichts vom 12. August d. J. angeordneten Zwangsvollstreckungs-Verfahren in das unbewegliche Vermögen des **Michael Nonnenmann**, Schlossers von hier, kommt am

Freitag, den 11. November 1892, vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Rathaus im II. und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude Nr. 79.

— a 62 qm ein vor ca. 12 Jahren erbautes 2stock. Wohnhaus mit einer Feuerwerkstatt und gewölbtem Keller,

— a 58 qm Hofraum,

1 a 20 qm an der Straße nach Zavelstein,

Brandversicherungs-Anschlag 4600 ℳ,
Steuer-Anschlag 4500 ℳ,
Gemeinderätlicher Anschlag 4000 ℳ.

Bisher ohne Angebot.

Verwalter dieser Liegenschaft ist Gemeinderat Siegel hier.

Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Holzäpfel hier.

Den 17. Oktober 1892.

Vollstreckungsbehörde.

Namens derselben:
Hilfsbeamter
Amtsnotar Schmid.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Caputzen, Scharpes, Hüllen, Mützen, Tücher, Kinderkleidchen

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Carl Kleinbub,
Aug. Mayer's Nachfolger.

Sehr schöne

Harlemer Hyacinthen und Tulpen-Zwiebel

empfiehlt

Eugen Bozenhardt.

Lose

der Lotterie des landw. Bezirksvereins Calw,

Ziehung 28. Oktober, sind à 1 ℳ zu haben bei Emil Georgii, Adlerwirt Dingler, Frohnmaier z. Kanne, Eugen Dreiß, Hugo Rau, OA.-Tierarzt Leytze, Friseur Bayer und im Compt. d. Wochenbl.

Gewinne: landw. Maschinen, Geräte und Haushaltungsgegenstände.

Stammheim.

Nächsten **Samstag und Sonntag** halte ich

Metzelsuppe

bei gutem **neuen Wein**, wozu freundlichst einlade.

Fr. Wohlgemuth.

Geld zu 4%

bis 4 $^{1}/_{2}$% gegen **gute Pfandsicherheit** vermitteln, **Haus- und Güterzieler kaufen** billigst. — **Informativscheine senden.** —

Roller & Veittinger,
Hypothekengeschäft, **Heilbronn a. N.**

Ein sehr guter

Regulierofen

ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein freundliches, möbliertes

Zimmer

hat an einen oder zwei Herren zu vermieten

Fr. Stüber.

Hirsau.

Hund zugelaufen.

Ein weißer **Pudel** ist zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes abgeholt werden.

G. U. Stotz z. Löwen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Missionsfest in Neubulach

Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 1½ Uhr.

Am Samstag, den 22. Oktober, halte ich

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einlade.

Ernst Grießler.

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Scheveningen 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche Aeussere anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter **O. 744** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.-W.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**

Filialdirektion: Anhaltstrasse No. 14. Juristische Person.

Generaldirektion: Uhlandstrasse No. 5. Staatsoberaufsicht.

Der Verein empfiehlt

A. Kapitalversicherung

zur Deckung der

Lehr-, Studien-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Kosten,

B. Rentenversicherung

als Versorgung für den Fall

der Invalidität und des Alters

oder auch für den Fall der

Nichtverheiratung der Töchter,

C. Sterbegeldversicherung

und zwar in **Höhe von 100 bis 1000 M.**

Den Mitgliedern der **Sterbekasse** wurden in den letzten Jahren **20 % Dividenden** gutgebracht.

Versicherungsstand:

Am 1. April 1892 bestanden in **sämtlichen** Abteilungen des Vereins **95,504** Versicherungen. Die Gesamtreserven betrugen am 1. Januar 1892 **M 3,919,508.** — Die Jahresprämie pro 1891 beträgt **M 3,050,011.** — An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins **M 5,026,057.** — ausbezahlt.

Subdirektion für Württemberg:

Thomä & Mayer in Stuttgart, Archivstr. 16

und die Vertreter:

Traug. Schweizer in **Calw**, **L. Kärcher** in **Hirsau.**

Fertige Betten,

Bettfedern, Flaum,

sämtliche Aussteuerartikel

halte bei billigsten Preisen empfohlen.

Weil d. Stadt. **Max Schöninger.**

Laden Sonntags bis Mittag 4 Uhr offen.

Schuhfabrik Weil d. Stadt.

Der Unterzeichnete bringt sein **Schuh- und Stiefellager** bei Herrn

Ernst Häberle, Schuhmacher und Wirt in Calw,

bei billigst gestellten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Zugleich bemerke ich, daß ebendaselbst **Reparaturen** schnell und billigst ausgeführt werden.

Carl Eisenhard.

Spinnerei für Faser- & Werggarne, Treibschnürgarn.

Spezial-Weberei für Gesundheitsleinen. Näherei für Leibwäsche.

Mech. Leinenspinnerei Memmingen.

Mech. Spinnerei, Weberei & Bleiche

verarbeitet

Flachs, Hanf und Werg

zu **Garnen** und **Geweben**

unter Zusicherung **guter** und **rascher Bedienung** bei **billigen Lohnsätzen.**

Sendung „franco gegen franco". Vereinbarung der südd. Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgen die Agenturen:

Calw: Herr **J. C. Mayer,** Kaufmann.
Neubulach: „ **G. Auer,** Amtsdiener.
Liebenzell: „ **Rud. Gugel,** Seilermeister.

Wagen-Decken-Fabrik, Säckefabrik.

Mech. Weberei für Hausleinen, Gebild, Zwilch, carrirt Bettzeug.

Frische Eiernudeln,

per Pfd. 50 und 70 ₰,

feinste Maccaroni,

per Pfd. 60 ₰,

bei **J. Fr. Oesterlen.**

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

Emil Sänger.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** ₰ an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler, Minden, Westfalen.

Alle **Laubsägerei-**Artikel liefern

G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.
Preislisten und Vorlagekataloge umsonst.

Ueberall zu haben.

Anerkannt beste Fabrikate.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur eine** Portion guter kräftigender Fleischbrühe benötigen. Das erfüllt vollkommen

Gesetzlich geschützt.

In allen Spezerei- und Delicatessen-Geschäften, Droguerien u. Apotheken.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw